



BARMHERZIGE BRÜDER
Bayerische Ordensprovinz

misericordia

Mai 2020



ALLES GUTE!

Gemalte Botschaften für Patienten

Kreativ in der
Corona-Krise

75 Jahre Kriegsende:
Friede in den Herzen

Generalistische
Pflegeausbildung

Inhalt



„ Daumen hoch bei den Pflegekräften des Regensburger Krankenhauses Barmherzige Brüder für diese Aktion: Wer mag, schickt an das Haus per E-Mail „Gute-Besserung-Botschaften“ – die Wünsche, Zeichnungen und Gemälde werden ausgedruckt und an Patientinnen und Patienten übergeben (siehe Seite 10). Eine kleine Aufheiterung in einer Zeit, in der Besuche im Krankenhaus nicht erlaubt sind. Gott sei Dank gibt es viele solcher Zeichen von Mitmenschlichkeit, Kreativität und Solidarität. Das stärkt alle, die sich gerade in einer schwierigen Situation befinden. Und das sind sehr viele. „

Corona

Krisenmanagement im Krankenhaus	4
Hilfe für überlastete Mitarbeitende	5
Krisenmanagement in der Behindertenhilfe	6
Kreativ in der Krise – Beispiele aus unseren Häusern	7
Die heilige Corona als Nothelferin	12

Gesundheit und Lebensfreude

Digital spielen fasziniert Kinder und Jugendliche	14
Tipps für Seele und Magen in Zeiten von Corona	16

Pflegen und Assistieren

Generalistische Pflegeausbildung jetzt für alle verpflichtend	17
Vor 200 Jahren geboren: Pflege-Pionierin Florence Nightingale	18

Barmherzige Brüder

FORTBILDUNGEN: Vorschau September	19
Frater Eberhard Michl: Krankenpfleger für Obdachlose und Schwerkranke	20
PERSÖNLICHKEITEN DES ORDENS	
4. Mai: Heiliger Richard Pampuri	22

Kirche und Gesellschaft

O Maria hilf! – Gebet in der Krise	23
75 Jahre Frieden in Europa – ein Gespräch mit Frater Bernhard Binder	24
KLIMASCHUTZ JETZT	
Professor Ottmar Edenhofer über den Klimawandel und wie man ihn aufhält	26
Frühlingsgebet von Pater Thomas Väth	29
RÄTSEL	30
MUTMACHER: Professor Norbert Weigert im Einsatz für andere in Nepal	32



Liebe Leserinnen und Leser, Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

in diesem Jahr haben wir Ostern wegen der Coronavirus-Pandemie in den meisten Teilen der Welt auf ungewöhnliche Weise gefeiert. Die Corona-Regeln haben in vielen Ländern dazu geführt, dass die Menschen die Feierlichkeiten im Fernsehen oder im Internet miterlebt haben.

Ein großer Teil der Welt ist im sogenannten Lockdown (Beschränkungen im Alltag) und wartet darauf, dass man die Situation unter Kontrolle bringt. Bis heute (21. April) sind nach unseren Informationen fünf Barmherzige Brüder am Coronavirus gestorben (vier aus Spanien und einer aus Frankreich), weitere Brüder sind oder waren mit dem Virus infiziert. Unter den Mitarbeitenden gibt es mindestens 300 Infizierte, die meisten in Spanien und Italien.

Mit Nachdruck möchte ich eine besondere Wachsamkeit anmahnen in den Altenheimen, psychiatrischen Einrichtungen, Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen und Zentren für Obdachlose und Immigranten. Bei diesen handelt es sich um besonders gefährdete Lebensräume. Deswegen müssen alle notwendigen Maßnahmen getroffen werden, um eine Ansteckung zu vermeiden. Wenn wir nicht

wachsam sind, kann das zu einem großen Problem werden.

Im Namen der gesamten Familie des heiligen Johannes von Gott danke ich allen Brüdern und Mitarbeitenden, die in diesen Tagen bis zur Erschöpfung arbeiten, um den Kranken und den in unseren Zentren betreuten Menschen und ihren Familien im Kampf gegen die Pandemie zu helfen.

Lasst uns auf den auferstandenen Christus vertrauen, der uns zeigt, dass Hospitalität auch in dieser Zeit des Coronavirus eine angemessene und wirksame Antwort auf Leiden und Tod ist.

Ihr

Pater Jesús Etayo
Generalprior

Jeden Tag Krisenstab

In den Krankenhäusern der Barmherzigen Brüder wurde bereits Ende Februar mit Pandemie-Planungen begonnen

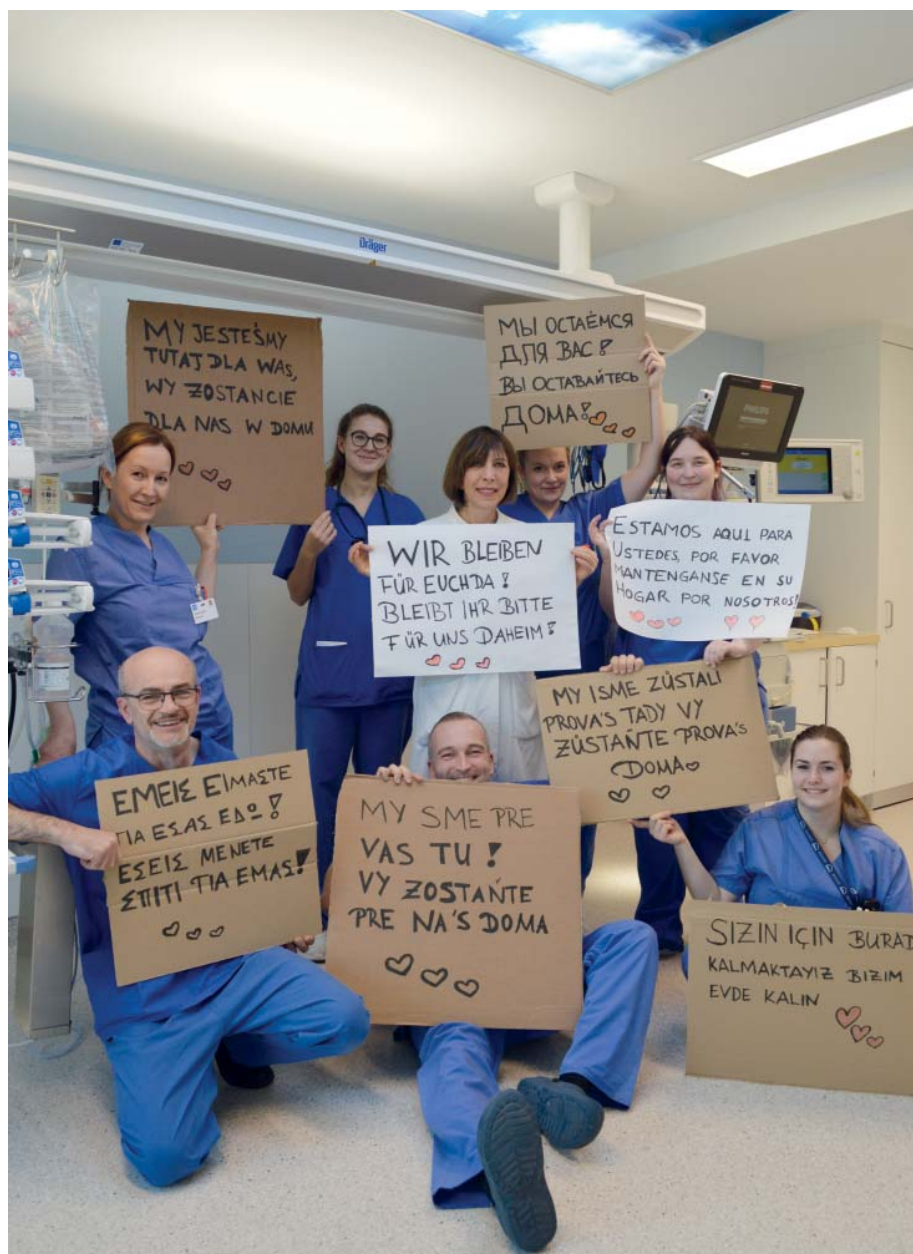
Eine Pandemie, also eine weltweite Epidemie großen Ausmaßes, ist für alle Krankenhäuser eine immense Herausforderung. Viele Unsicherheiten sind zu berücksichtigen: Wann kommen die ersten Patienten? Wie viele Betten braucht das Haus für die Versorgung? Ist das Personal gut vorbereitet und ausreichend geschützt? Und wie verfährt man mit Patienten, die schwerkrank auf anderen Stationen liegen?

In den Krankenhäusern der Barmherzigen Brüder hat man sich mit dem Thema sehr früh auseinandergesetzt. „Wir haben im Haus mit den Planungen sofort begonnen, als absehbar war, dass Covid-19 auch nach Deutschland kommen wird“, erklärt der Leiter des Notfallzentrums im Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg, Dr. Felix Rockmann. Gewarnt war man spätestens nach dem Ausbruch der Infektionen Ende Februar in Italien. In den Krankenhäusern wurden Krisenstäbe eingerichtet und mit Vorbereitungen für den Ernstfall begonnen.

OPTIMALE VORBEREITUNG

Routine ist Corona natürlich nicht, auch wenn viele Schutzmaßnahmen denen entsprechen, die bei Influenza zu ergreifen sind. Dennoch sind es medizinische Routinen, also Abläufe und Prozesse in Krankenhäusern, die bei den Barmherzigen Brüdern dafür genutzt wurden, sich optimal vorzubereiten.

Die Krisenstäbe kamen und kommen in der Regel täglich zusammen. Ihnen gehören vor allem Vertreter der Geschäftsführung, der Ärzte, der Pflege, aber zum Teil auch Krankenhaushygieniker, Personalleitung, Seelsorger oder die Kolleginnen der Öffentlichkeitsarbeit an.



Dr. Regina Birk, Chefärztin Anästhesie und Intensivmedizin, und die Pflegefachkräfte der Intensivstation am Krankenhaus St. Barbara Schwandorf haben eine eindeutige Botschaft in acht verschiedenen Sprachen: „Bleibt daheim, wir bleiben für euch da!“

Im Mittelpunkt steht die Überlegung, welche Wege Corona-infizierte Patientinnen und Patienten im Haus vom ersten Kontakt bis hin zur Behandlung durchlaufen. „Uns verbindet das Ziel, die

Versorgung aller Patienten aufrecht zu erhalten“, sagt etwa Professor Dr. Niels Zorger, Ärztlicher Direktor des Regensburger Krankenhauses. „Niemand soll in die Situation kommen, aus Ressourcen-



Intensivzimmer im Regensburger Krankenhaus Barmherzige Brüder

gründen entscheiden zu müssen, wer behandelt wird und wer nicht.“

In den Krankenhäusern der Barmherzigen Brüder können Covid-19-Patienten in Bereichen behandelt werden, die von anderen Patienten abgetrennt sind. Patienten mit Covid-19-Verdacht werden bereits bei Ankunft von anderen getrennt: Für die Ersteinschätzung hat zum Beispiel das Krankenhaus St. Barbara Schwandorf mit Hilfe des Technischen Hilfswerks eine Halle aufgestellt, auch am Klinikum St. Elisabeth Straubing wurde dafür ein Zelt errichtet.

In Regensburg steht sogar ein zweites Notfallzentrum mit einem eigenen Behandlungs- und Betreuungsteam nur für Corona-Patienten zu Verfügung. Dazu wurde Personal aus anderen Bereichen geschult. Denn im eigentlichen Notfallzentrum werden nach wie vor rund um die Uhr Patienten mit Herzinfarkt, Schlaganfall oder Verletzungen nach Verkehrsunfall und viele andere Notfälle versorgt. Auch die Behandlung von Tumoren und anderen schweren Erkrankungen läuft weiter. Planbare Operationen wurden von allen Häusern hingegen verschoben.

SCHULUNG VON PERSONAL AUS ANDEREN BEREICHEN

Die Kapazitäten der durchweg hochmodernen Intensivstationen wurden erweitert, zum Teil auf die doppelte Bettenzahl, Ärzte und Pflegekräfte speziell geschult. Isolationsstationen können in allen Häusern je nach Bedarf stufenweise erweitert werden – räumlich, ärztlich und pflegerisch, in Schwandorf stehen Kapazitäten im gerade erst geräumten Altbau zur Verfügung.

In den verschiedenen Regionen haben sich die Krankenhäuser untereinander vernetzt. Dr. Rockmann beispielsweise ist inzwischen Sprecher der Pandemiebeauftragten der Krankenhäuser von Stadt und Landkreis Regensburg. In München gibt es seit Anfang März einen Runden Tisch bei der Gesundheitsreferentin für die Notfall-Versorgung. „Das könnte bei aller Konkurrenz auch in die Zukunft tragen“, hofft Dr. Nadine Schmid-Pogarell, Geschäftsführerin des Münchner Krankenhauses Barmherzige Brüder. Und im Landkreis Straubing-Bogen wurde die Klinik Bogen zum speziellen Covid-19-Zentrum bestimmt, unter anderem, um im Klinikum St. Elisabeth in Straubing die sonstige Notfallversorgung aufrechterhalten zu können.

Carola Kupfer / js

Hilfe für überlastete Mitarbeitende

Für Mitarbeitende, die wegen der besonderen Belastungen der Coronakrise psychosoziale Hilfe suchen, stehen in den Krankenhäusern der Barmherzigen Brüder Ansprechpartner des Psychologischen Dienstes und der Seelsorge bereit. Darüber hinaus hat der Verein für Psychosoziale Kompetenz und Unterstützung in der Akutmedizin (PSU Akut – wir berichteten in misericordia Dez. 19 / Jan. 20) eine bayernweite Hilfsnummer für Mitarbeitende im Gesundheits- und Rettungswesen und deren Angehörige geschaltet. Gemeinsam mit einem Gesprächspartner, der ähnliche Situationen und Belastungen kenne, könnten die Anrufer zum Beispiel Strategien zur Stabilisierung und Bewältigung entwickeln. Die Nummer **(0 89) 54 55 84 40** ist montags bis freitags von 8 bis 21 Uhr erreichbar. Auch ein Mail-Kontakt über die Adresse helpline@psu-akut.de ist möglich. Unterstützt wird die Aktion vom Marburger Bund Bayern, dem Ärztlichen Kreis- und Bezirksverband München sowie der Bayerischen Landesärztekammer. Weitere Infos unter www.psu-akut.de.

KNA / js

„Großartige Solidarität“

Krisenmanagement in der Einrichtung für Menschen mit Behinderung Reichenbach

Reichenbach. Krisensitzung im Saal des Paulus-Schmid-Hauses bei den Barmherzigen Brüdern. Mit vorgegebenem Abstand sitzen dort zusammen: Geschäftsführer Roland Böck, Stefan Schinner, Bereichsleitung Wohnangebote, Alfred Stadler, Bereichsleitung Förderstätten und Förderangebote, Martina Wistuba, Hygienebeauftragte, und Tobias Strahl, Vorsitzender der Mitarbeitervertretung. Eine von vielen Sitzungen, seit sich die Corona-Pandemie verschärft hat.

SCHLISSUNG VON WERK- UND FÖRDERSTÄTTEN, SCHWIMMBAD UND FREIZEITBEREICHEN

Der Geschäftsführer Ende März zur aktuellen Situation: „Wir reagieren Tag für Tag und arbeiten streng nach den Vorgaben des Robert-Koch-Instituts, des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege, der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und des Gesundheitsamtes.“ Oberstes Ziel natürlich: der Schutz von Bewohnern und Mitarbeitenden. Am Ende stehen Entscheidungen, die zügig umzusetzen sind und nicht immer leicht fallen, wie etwa die Schließung des Schwimmbads, aller Freizeitbereiche, von Förderstätten und Johann von Gott-Werkstatt, Ausgangsbeschränkungen, Besuchsverbote und die Absage zahlreicher Veranstaltungen, auf die sich alle schon gefreut hatten.

Um den Informationsfluss immer aktuell zu halten, findet sich auf dem PC aller Mitarbeitenden auf dem Desktop ein Ordner, der immer wieder mit den neuesten Meldungen bestückt wird. Regelmäßig gehen an alle Mails mit Hinweisen zu aktuellen Veränderungen. Angehörige und Betreuer werden auf dem Laufenden gehalten, auch die Bewohnerinnen und Bewohner in Leichter Sprache.

LIEFERKETTEN MÜSSEN AUFRECHTERHALTEN WERDEN

„Wichtig ist es für uns, dass sich alle an die Regeln der Kontaktminimierung halten – der beste Schutz, wie wir wissen, die Verbreitung des Virus zu verlangsamen“, verdeutlicht Böck. Dafür braucht es die Einhaltung stenger Hygienemaßnahmen, für die man aktuell noch ausreichend versorgt ist, aber: „Für einen längeren Fall der Krise ist es entscheidend, dass die Lieferketten nicht zusammenbrechen, wir brauchen permanente Lieferungen von Schutzausrüstung, Desinfektionsmitteln, Einmalhandschuhen und Pflegeprodukten.“ Hervorragende Arbeit leisten hier auch die SeBB-Leiterin Katrin Beyer mit Hauswirtschaftsleiterin Veronika Reil. Zudem steht man in einem sehr engen Austausch mit den regionalen Behörden und Spitzenverbänden auf Diözesan-, Landes- und Bundesebene.

„Auch wenn wir uns in vielen Bereichen einschränken müssen, der Zusammenhalt ist wichtig. Bei unseren Mitarbeitenden erleben wir eine großartige Solidarität und eine vorbildliche Einsatzbereitschaft. Mit vereinten Kräften wollen und werden wir diese Krise durchstehen“, ist sich der Geschäftsführer sicher, „auch wenn es nicht immer leicht sein wird.“ Dabei helfe es auch, sich immer wieder gegenseitig Mut zu machen. So wie etwa in den Videobotschaften von Pater Thomas Väh, dem Klinik-Seelsorger im Krankenhaus St. Barbara der Barmherzigen Brüder in Schwandorf, oder dem Video *Nie game over* im Klostertalk, den Jasmin Tobor, die neue Ausbildungsbeauftragte in Reichenbach, ins Leben gerufen hat – beides auf Facebook und der Homepage zu finden.

Michaela Matejka



Auch in der Behindertenhilfe lautet die Botschaft: Bitte bleibt daheim – wir kümmern uns.



Vorsorglich wurden in den Einrichtungen Quarantäne-Bereiche geschaffen – das Foto zeigt einen Schrank mit Schutz- und Arbeitskleidung an der Quarantäne-Schleuse.



Kreativ in der Krise

Corona fordert uns alle heraus. Wir durchleben Tage, die wir uns noch vor kurzem nicht hätten vorstellen können. Und doch sind da immer wieder Momente, die uns Mut machen. Und Menschen mit kreativen Ideen, die uns helfen, mit der Krise zu leben. Hier einige der vielen Beispiele aus den Einrichtungen der Barmherzigen Brüder in Bayern.



MUND-NASEN-SCHUTZ: SELBST GENÄHT

Das Nähen ist eine der Lieblings-Freizeitbeschäftigungen von Tanja Paladini von den Barmherzigen Brüdern Gremsdorf, berichtet Johannes Salomon. Nach einer Anleitung aus dem Internet erstellte sie Prototypen eines Mund-Nasen-Schutzes. Diese brachte sie tags darauf mit zur Arbeit, zeigte sie ihren Chefs und dann kam der Wunsch, ja der Auftrag: Bitte produzieren! Und es fanden sich weitere Mitarbeitende, die spontan auf den Nähzug aufsprangen. (1) Recht schnell konnte auch die eine oder andere Oma oder Schwiegermutter für die gute Idee gewonnen werden. Angehörige und Betreuer der Bewohner schlossen sich an. Nach einem Facebook-Aufruf halfen auch engagierte wildfremde Menschen. So konnte jeder Gremsdorfer Mitarbeitende mit waschbaren Schutzmasken ausgestattet werden. Und alle sind Unikate mit buntem Design. Übrigens: Auch in den Einrichtungen der Behindertenhilfe in Straubing (2), Reichenbach und Algasing wird Mund-Nasen-Schutz selbst genäht.

SPENDEN VON SCHUTZAUSRÜSTUNG

Über eine Partnerschaft der OTH Regensburg (Ostbayerische Technische Hochschule) in China haben drei Regensburger Kliniken insgesamt 10.000 Schutzmasken erhalten. Die Spende stammt von der Business School der Shenzhen Technology University. Initiator der Aktion ist das Team um den emeritier-



ten Professor für Ökonomie und internationale Wirtschaftsbeziehungen, Dr. Holger Haldenwang. Gemeinsam mit dem OTH-Präsidenten Prof. Dr. Wolfgang Baier übergab Haldenwang die Masken am 31. März zu gleichen Teilen an das Universitätsklinikum Regensburg, das Krankenhaus Barmherzige Brüder sowie das Caritas-Krankenhaus Sankt Josef. (3) – Der Orden der Barmherzigen Brüder bietet an der OTH Regensburg in Kooperation nicht nur den neuen Studiengang „Hebammenkunde“ an, sondern vergibt jährlich einen Förderpreis für herausragende Studienabschlussarbeiten aus der Fakultät für Angewandte Sozial- und Gesundheitswissenschaften.

Die Firma Webasto, deren Mitarbeitende als erste in Bayern von Covid-19 betroffen waren, überreichte dem Krankenhaus Barmherzige Brüder München eine wertvolle Spende mit Schutzanzügen, -brillen und FFP1- bis FFP3-Masken. (4)

KOCHEN FÜR HELDEN

Seit dem 1. April ist der Regensburger Sternekoch Anton Schmaus zum Küchenteam des Regensburger Krankenhauses Barmherzige Brüder gestoßen und kocht während der Corona-Pandemie kostenloses Essen für die Mitarbeitenden. Zusammen mit seinem Team zaubert er von Montag bis Freitag ein zusätzliches Schmankerl auf die Teller. In den ersten Tagen standen unter anderem Garnelen und Kokossauce sowie Hackbällchen mit Couscous auf dem Plan. Die Mitarbeitenden sind begeistert. (5)

Daneben zeigten sich auch italienische Restaurants großzügig: Das Regensburger Krankenhaus und das Krankenhaus St. Barbara Schwandorf wurde mit kostenlosen Pizzas beliefert, in München gab es von einem benachbarten Italiener Strozza-preti (Nudeln) mit Tomatensauce und Pannacotta als Dessert. Und das ZEP (Zentrum für Ernährungsmedizin und Prävention) des Münchner Krankenhauses lieferte „süße Grüße“ für die Kollegen. Dem Krankenhaus St. Barbara Schwandorf spendierte ein Supermarkt 26 Laibe gebackenen Leberkäse und 520 Semmeln, ein Sanitätshaus gab zum Dank für die Mitarbeitenden noch 320 Schoko-Osterhasen als Nachspeise dazu; an einem anderen Tag lieferte eine Bäckerei Brezen und Gebäck.

Auch die Barmherzigen Brüder Reichenbach wurden von einem Supermarkt mit Kisten voller Lebensmittel – und Klo-papier – bedacht. Dem Klinikum Straubing wurde im Rahmen des Zusammenschlusses Straubinger Gastronomen „Woam-umsherz“ mit Gratis-Angeboten frisch gekochter Mahlzeiten tatsächlich warm ums Herz. Auch von anderen Firmen gab es Dankesgeschenke. Und das Altenheim St. Augustin in Neuburg erhielt Gutscheine einer örtlichen Bäckerei mit einem 30-Prozent-Rabatt; für die Bewohner, die leider ihre Angehörige nicht treffen können, spendeten die örtlichen Tageszeitungen kostenfreie Exemplare.

#WIRSTATTICH

Hinter den Kolleginnen und Kollegen, die in den Krankenhäusern jetzt weiterhin für alle da sind, stehen Familien, Kinder, Partner. Anlass für eine Facebook-Serie des Krankenhauses St. Barbara Schwandorf unter dem Motto „Wir statt ich“. Anstoß war die kleine Tochter einer Anästhesieschwester, die sagte: „Mama, geh' bitte arbeiten und hilf, dass der Virus aufhört!“ (6)

Wie groß die Hilfsbereitschaft im Kollegenkreis ist, zeigt auch ein Beispiel bei den Barmherzigen Brüdern Straubing: Dort übernahmen Dozentinnen und Dozenten der Fachschule für Heilerziehungspflege die Betreuung mehrerer Kinder von Mitarbeitenden.

NIE GAME OVER

Der neue #klostertalk der Barmherzigen Brüder Reichenbach hat ein Video für die Facebook-Seite produziert, das ein großes Dankeschön an alle Mitarbeitenden ist, die in diesen Zeiten die Stellung halten. Der Titel: Nie game over! Zu finden auch auf der Website www.barmherzige-reichenbach.de (rechte Spalte). Und nach Ostern gab es im #klostertalk Fitness-Tipps von Anton Berg, Fachdienst Bewegung. Auch in anderen Einrichtungen wurden Mitarbeitende filmisch kreativ – so erstellte eine Mitarbeiterin der Behindertenhilfe in Straubing ein Informationsvideo in Leichter Sprache über das Coronavirus (Facebook BB Straubing, 28.3.).

BETTEN UND PRALINEN

Das Münchner Krankenhaus bat für seine Mitarbeitenden, die derzeit in 12-Stunden-Schichten arbeiten, ein großes schwedisches Möbelhaus um einige Betten für Ruhepausen. Diese wurden prompt gespendet und dazu: 40 Schachteln Pralinen. (7)

KREATIV AUF DER GRUPPE

Johannes Salomon hat Stimmen von Mitarbeitenden von Wohngruppen der Barmherzigen Brüder Behindertenhilfe Gremsdorf über ihren derzeitigen Alltag gesammelt, bei dem die Bewegung im Freien eine wichtige Rolle spielt (8):

Michael Reiß, Gruppe Sebastian:

„Wir verschönern gemeinsam mit den Bewohnern unseren Garten, indem wir Beete mit Blumen, Gemüse und Kräutern neu bepflanzen. Sport ist angesagt, ob nun Kegeln oder Rollstuhlfußball.“

Sebastian Mosburger, Gruppe Franziskus:

„Das gute alte Puzzlespiel findet zunehmend Zuspruch. Zur gesunden Abwechslung steht der tägliche Spaziergang – mit



Tina und ihre Tochter



genügend Abstand zwischen den einzelnen Gehern – auf dem Programm.“

Johannes Held, Gruppe Raphael:

„Ein wichtiges Motto lautet: Setze dir ein Tagesziel. So entsteht zum Beispiel ein Buch mit selbstgemalten Bildern. Ein weiterer Bewohner sortiert seine Lohnabrechnungen der letzten sechs Jahre.“

Lisa Schickert, Gruppe Thomas:

„Da niemand von unseren Bewohnern zur Arbeit gehen kann, dürfen sie am Morgen ausschlafen – was besonders gefällt. Wir basteln Grußkarten, die wir dann an Verwandte verschicken. Und am Abend stehen schon mal ein Schachspiel beziehungsweise Mau-Mau auf dem Programm.“

Irina Konjaev, Gruppe Leonhard:

„Von besonderer Bedeutung ist, sich ganz bewusst Zeit zu nehmen, um sich einmal intensiv zu unterhalten, sich die Probleme und Wünsche der Bewohner anzuhören. Mir persönlich liegt natürlich auch das gemeinsame Musizieren am Herzen.“

Karl-Heinz Staudigel, Haus Bechhofer Straße:

„Wir kochen zusammen und backen gemeinsam einen Kuchen, oder auch mehrere. Und auch der Frühjahrsputz steht ins Haus. Da packen wir natürlich alle mit an – wohl oder übel.“

„GUTE BESSERUNG“ UND ANDERE BOTSCHAFTEN

Für die Patientinnen und Patienten in den Krankenhäusern fällt derzeit eine wichtige Stütze bei ihrer Genesung weg: der Besuch von Angehörigen und Freunden. So entstand im Regensburger Krankenhaus eine Idee: Wer den Patienten eine

kleine Freude in der schweren Zeit machen will, möge Stift, Kreide oder Pinsel zur Hand nehmen und eine Gute-Besserung-Botschaft gestalten, abfotografieren oder scannen und per Mail an marketing@barmherzige-regensburg.de schicken. Viele große und kleine Künstler machen mit. Das Ergebnis: strahlende Gesichter bei den Patienten. (9)

Einen Ostergruß an ihre Angehörigen konnten die Bewohnerinnen und Bewohner des Altenheims St. Raphael in Königstein per E-Mail verschicken lassen. Dafür wurde ein Foto von ihnen aufgenommen und mitgeschickt. (10) Und am Ostermontag gaben auf Veranlassung des Landratsamts zwei Musiker ein Konzert.

DANKE

Die Straubinger bekundeten ihre Dankbarkeit gegenüber den Mitarbeitern des Klinikums St. Elisabeth mit über Nacht angebrachten großen Bannern an mehreren Stellen in der Stadt, zum Beispiel an der Schlossbrücke. (11) An einem anderen Tag wurde das Personal mit gemalten Dankesbildern begrüßt, die von außen an das MVZ und das Notfallzentrum angebracht waren. Und eine Schule schickte Zeichnungen von Kindern, die auf der Covid-Station aufgehängt wurden.

KREATIVE BRÜDER

Pater Thomas Väth sprach in Videobotschaften ermutigende Worte und rief zum gemeinsamen Gebet auf. Und der Regensburger Konvent bekundete in einem Film seine Verbundenheit mit den Einrichtungen der Barmherzigen Brüder in Bayern, mit allen Mitarbeitenden, Bewohnern und Freunden. (12)

Zusammenstellung: Johann Singhartinger





„Heilige Corona, hilf!“

Kann die Patronin der Metzger, Geldanleger und Schatzsucher eine Nothelferin in der Pandemie sein?

Es gibt sie tatsächlich, die heilige Corona, Märtyrerin aus Verfolgungszeiten. Und im Bistum Aachen bereut man bereits, dass man sich um die hier im Domschatz aufbewahrten Reliquien der antiken Schutzpatronin bisher nicht gekümmert hat. Allerdings sind die in einem zentnerschweren Schrein gehüteten sterblichen Überreste der Märtyrerin nicht echt, und die Sprecherin des Aachener Domkapitels, Daniela Lövenich, weist darauf hin, dass Corona natürlich keine „Namenspatronin für das Virus“ und mit Seuchen und Pandemien in der Christentumsgeschichte allenfalls am Rande befasst gewesen sei.



Die Corona-Kapelle bei Arget-Sauerlach unweit von München

Denn wie so vielen Heiligen wuchsen auch der heiligen Corona im Lauf einer langen Geschichte vielfältige Patronate zu: Schatzgräber, Lottospieler und Geldanleger haben sie schon um Hilfe angerufen, Fleischer, von Zahnschmerzen Geplagte, Menschen mit Glaubenszweifeln und Dämonenängsten, aber auch Bauern gegen Viehseuchen und Hagelschauer – und von Seuchen bedrohte Landschaften und Völker.

ZERRISSEN ZWISCHEN ZWEI PALMEN

Von der historischen Corona weiß man wenig. Corona, „die Gekrönte“ (im griechischen Sprachraum heißt sie Stephana, was dasselbe bedeutet), trat am 14. Mai 177 im syrischen Lycopolie in das Licht der Geschichte, wenn man einer alten Legende glauben darf. Dort ließ der römische Statthalter Sebastian einen Soldaten namens Viktor vor versammelter Mannschaft und Bevölkerung grausam foltern, um seinem Kaiser zu gefallen. Denn Viktor war Christ, ein Bekenntnis, das im römischen Reich ziemlich schnell das Leben kosten konnte.

Eine sechzehnjährige junge Frau soll zu Viktor hingelaufen sein und ihm Mut zugesprochen haben, worauf auch sie inhaftiert und zum Tod verurteilt wurde. Es ist aber nicht klar, ob es sich um die Gattin des Gemarterten handelte oder um die Braut eines Kameraden.

Corona starb jedenfalls auf scheußliche Weise: Man band sie mit starken Seilen zwischen zwei zu Boden gedrückte Palmen, die man dann nach oben schnellen ließ. Coronas jugendlicher Leib wurde in einem Augenblick zerrissen. Andere Legenden nennen auch andere Hinrichtungsorte und Sterbedaten.

Coronas Verehrung ist schon im sechsten Jahrhundert in Nord- und Mittelitalien bezeugt. Kaiser Otto III. brachte 997 Reliquien aus Otricoli bei Terni nach Aachen. Karl IV. entdeckte in Feltre, Venetien, ebenfalls Knochen der Heiligen und ließ sie nach Prag bringen.

NAMENSGEBERIN DER ÖSTERREICHISCHEN GOLDKRONE

Seit dem 14. Jahrhundert schließlich ist der Corona-Kult in Bayern, Österreich und Böhmen belegt, vorangetrieben von den Benediktinern aus Niederaltaich. Wallfahrten gab es in Patriching bei Passau, Ortenburg-Sammarein, Massing-Staudach, Gaißbach bei Bad Tölz und Handlab im Landkreis Deggendorf. In Arget-Sauerlach südlich von München versteckt sich tief im



Das Altarbild der Pfarrkirche von St. Corona am Wechsel (Niederösterreich) zeigt die Heilige zwischen zwei Palmen.

Gebet

Heilige Corona,
wir flehen zu dir in Zeiten von Tumult und Unruhe.
Erbitte uns und allen, die voller Sorgen und Panik sind,
den Halt im Glauben, den du uns vorgelebt hast
und der uns ruhen lässt in der Liebe Gottes.

Heilige Corona,
wir rufen zu dir, die wir arm und hilflos sind.
Dir wollte man alles nehmen, sogar das Leben,
doch du hast es Christus gegeben.
So bist du mit ihm auferstanden.

Heilige Corona,
wir rufen zu dir in großer Furcht vor Krankheit und Tod.
Als dein Leben bedroht wurde,
bliebst du standhaft im Glauben und in der Liebe.
Bitte Gott für uns, dass er auch uns nun die Kraft schenke,
auf ihn zu vertrauen und besonders für die Kranken
und Schwachen in Liebe da zu sein.

Aus einer zeitgenössischen Novene

Wald ein Kapellchen aus dem 19. Jahrhundert, das den Wanderer in tröstender Absicht einlädt:

*„Müder Wanderer, stehe still,
Mach bei Sankt Corona Rast.
Dich im Gebet ihr fromm empfiehl,
Wenn Du manch Kummer und Sorgen hast.“*

Nach der Überlieferung fand ein frommes Ehepaar dort im Jahr 1599 ein rätselhaftes, auf Holz gemaltes Bild und nahm es mit sich nach Hause. Doch das Gemälde wanderte auf unerklärliche Weise immer wieder an seinen Fundort zurück, bis man 1648 hier ein Kirchlein zu bauen begann. Das ein zürnender Pfarrer 1807 wieder abreißen ließ, weil es bei den Pilgerfahrten zu üblen Exzessen gekommen war: „Die Jungen trinken, tanzen und springen, raufen und schlagen!“ Doch der Wirt von Arget, der sich aus den Steinen der Kapelle einen Schweinestall mauerte, hatte so wenig Glück mit den Tieren, dass man das Kirchlein bald darauf reumütig wieder aufbaute. Seither gibt es dort zumindest Maiandachten.

Im 17. und 18. Jahrhundert versprach man sich viel von der magischen Kraft des „Corona-Gebets“, das zu verborgenen

Schätzen führen sollte. Dieser Glaube ist vermutlich ausgestorben, nicht aber die Erinnerung daran, dass die so jung gestorbene Märtyrerin in mannigfacher Not und bei Seuchengefahr helfen könnte.

Darum beteten die Wallfahrer vertrauensvoll seit 1504 in der niederösterreichischen Gemeinde St. Corona am Wechsel, wo einst fast nur Holzfäller lebten. Die machten die Glaubenszeugin zu ihrer Schutzpatronin – und fanden in einer hohlen Linde tatsächlich eine in den Baumstamm eingewachsene Statue der Heiligen. Eine weitere Wallfahrt etablierte sich in St. Corona am Schöpfl, ebenfalls in Niederösterreich. Hier in Österreich-Ungarn bildete die „Krone“ mit Adler und Kaiserporträt bis 1924 die Standardgoldwährung.

Eines lässt sich von standhaften Glaubenszeugen wie der heiligen Corona lernen: Vertrauen in Gott gibt viel Kraft im Leben und trägt sogar über die Schwelle des Todes.

Christian Feldmann



Digitale Welten erkunden

Spiele auf Konsolen, Computern und Smartphones faszinieren Kinder und Jugendliche

Digitale Spiele sind längst im Mainstream angekommen. So haben große Spieleproduktionen mittlerweile das Budget von Hollywoodfilmen. Der E-Sports-Bereich boomt und wird zu einer ernstzunehmenden Konkurrenz für klassische Vereine und bekannte Streamer haben bei Kindern und Jugendlichen den Status von Superstars. Vor allem für Kinder und Jugendliche sind digitale Spiele reizvoll, wohingegen viele Erwachsene oftmals nur wenig damit anfangen können und eher kritisch eingestellt sind.

INTERAKTIV UND ORTSUNABHÄNGIG

Natürlich gibt es gute und schlechte digitale Spiele, genauso wie es gute und schlechte Bücher oder Filme gibt. Der wichtigste Unterschied zu klassi-

schen Medien ist die Interaktivität. Eine Möglichkeit ist, dass Spielerinnen und Spieler durch ihre Handlungen oder Entscheidungen die Geschichte beeinflussen können, eine andere, dass sie das Spiel in der eigenen Geschwindigkeit mit eigenen Schwerpunkten erleben können. Beispielsweise erzählen viele Spiele in Notizen oder Tagebüchern kleine Geschichten über die Welt, die gefunden werden können, aber nicht müssen. Auch bieten viele Spiele die Möglichkeit, die Welt auch abseits der Haupthandlung zu erkunden. So kann es durchaus sein, dass verschiedene Personen eine unterschiedliche Geschichte mit unterschiedlichen Wendungen und Enden erleben.

Bei Mehrspieler-Spielen ist die Ortsunabhängigkeit ein großer Vorteil. Zum

Beispiel können Freunde digitale Spiele zusammen spielen, die für klassische Spiele zu weit voneinander entfernt wohnen oder die sich – wie jetzt während der Corona-Pandemie – nicht besuchen dürfen.

VON ACTIONSPIELEN BIS ZU KNOBELSPIELEN

Die Bandbreite an Spielen ist groß: Es gibt Actionspiele, Strategiespiele, Geschicklichkeitsspiele, Knobelspiele und vieles mehr. Die meisten Spiele haben als Hauptinhalt eine interessante Spielmechanik, wohingegen sich andere darauf konzentrieren, eine packende Geschichte mit schwierigen Entscheidungen zu erzählen. Wieder andere Spiele laden dazu ein, eine große Welt in der eigenen Geschwindigkeit selbst zu

erkunden und eigene Schwerpunkte zu setzen („Open-World-Spiele“).

Mit dem Aufkommen von stabilen und für jedermann verfügbaren Internetverbindungen wurden Mehrspieler-Spiele immer populärer. Diese Spiele werden meistens gegeneinander gespielt und eine große Zahl an Spielern kann gleichzeitig spielen. Die Spieler können sich mit anderen messen und stetig verbessern, einige Teilnehmende organisieren sich in einer Liga-ähnlichen Struktur. Moderne Spiele suchen sogar auf Knopfdruck Gegner, die ein vergleichbares Leistungsniveau haben.

Es gibt auch Mehrspieler-Spiele, die nicht gegeneinander, sondern kooperativ gespielt werden. Diese Spiele ermöglichen es, zusammen an einem Problem zu arbeiten und Erfolgserlebnisse zu haben oder einfach nur eine Geschichte zu erleben. Das Miteinander tritt in den Vordergrund. Hier können Erwachsene gut gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen spielen.

WORAUF ACHTEN?

Digitale Spiele haben ein hohes Suchtpotential. Leider wird dieses teilweise

von den Herstellern bewusst ausgenutzt. So enthalten viele sogenannte „Free to Play“-Spiele fragwürdige Belohnungssysteme, um Spieler dazu zu bewegen, mehr Zeit mit dem Spiel zu verbringen und damit langfristig auch mehr Geld auszugeben. Auch glücksspielartige Mechanismen sind in vielen Spielen vertreten, vor allem bei den Handy-Spielen.

Wichtig ist, dass das Spiel dem Spieler nicht die Zeit diktiert, wann er spielen muss. Muss man also zu einer bestimmten Zeit das Spiel spielen, um eine Belohnung zu erhalten, dann sollten die Warnglocken läuten.

Sollte ein Spiel zwar auf den ersten Blick kostenlos sein, aber im Spiel selbst viele Möglichkeiten bieten, Dinge für kleine Geldbeträge zu kaufen, sollte man ebenfalls aufmerksam werden. Denn dann besteht die Gefahr, dass man immer wieder kleine Mengen an Geld ausgibt und schnell den Überblick verliert. Sind solche „Mikrotransaktionen“ möglich, so sollten diese nur für optische Dinge gelten, aber auf keinen Fall für spielmechanische Vorteile. Es sollte auch nicht möglich sein, durch Echtgeld schneller im Spiel voran-

schreiten zu können und durch diesen Fortschritt dann Vorteile zu erlangen.

Generell bietet die USK (Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle) einen guten ersten Anhaltspunkt, für welche Altersklassen ein Spiel geeignet ist. Hierbei wird aber nur der Spielinhalt (Gewalt, Thematik, Sprache) bewertet und zum Beispiel nicht, ob glücksspielartige Mechaniken oder unfaire Bezahlmodelle vorhanden sind.

Die Website www.spieleratgeber-nrw.de bietet über die USK hinaus eine sehr gute Orientierung. Am besten begeben sich Erwachsene selbst mit Kindern und Jugendlichen in einen Dialog und setzen sich mit dem Hobby auseinander, um entscheiden zu können, welche Spiele geeignet sind.



Johannes Stuffer

Der Autor hat Lehramt Sonderschule studiert und arbeitet jetzt im St. Johannes Kinderheim in Kostenz.

Empfehlungen

Plattform:

Wenn man wenig Ahnung hat, sind die Nintendo-Konsolen eine gute Wahl. Die Spiele, die Nintendo selbst produziert, legen generell viel Wert auf gute Spielmechaniken.

Einzelspieler:

Life is Strange (Drama / Coming of Age) USK 12
Spielerisch eher schlicht, deshalb auch von Einsteigern gut spielbar. Dafür mitreißende und tragische Geschichte. Englisch mit deutschen Untertiteln.

Kooperativ:

Trine und Trine 2 (Puzzle-Plattform für 3 Spieler) USK 12
Verträumtes Märchenambiente, Rätsel und Sprungeinlagen, eher im leichten bis mittelschweren Bereich.
Portal 2 (Puzzle-Spiel für 1-2 Spieler) USK 12
Die (sehr gute) Einzelspieler-Kampagne sollte von den beiden

Spielern gespielt worden sein, da grundlegende Mechaniken für den Koop(erations)-Modus als bekannt vorausgesetzt werden. Schwierigkeit eher knackig, verlangt gute Problemlösestrategien, Kommunikation und Timing.

Kompetitiv:

Mario-Kart-Reihe (Rennspiel) USK 0
Anfänger bekommen schnell den Dreh raus. Familientauglich. Kann am Anfang sehr bunt und hektisch wirken.

Open World:

Minecraft (Open-World-Sandbox) USK 6
Eine Art digitales Lego-Spiel.

Johannes Stuffer

„Mia bleim dahoaam“

Tipps für Seele und Magen

Abstand halten, Meiden von sozialen Kontakten, Händewaschen, generelle Hygieneregeln einhalten. Das klappt ja alles ganz gut. Doch oft wirkt auch ein Blickwechsel.

AKZEPTIEREN UND HANDELN

Manches geht nicht mehr, Vieles ist trotzdem noch möglich wenn auch anders!

PERSPEKTIVE WECHSELN

Die verrückte neue Welt entdecken! Den Fokus auf die schönen Dinge legen: Die Blätter der Zimmerpflanzen im Detail sehen. Die Wohnung neu entdecken: Wie isst es sich in der Badewanne zu Abend?

RESSOURCEN WAHRNEHMEN

Mit Fantasie das Wohnzimmer zum Kletterpark umgestalten, per Skype trösten: Plötzlich kann man Vieles!

GUT ZU SICH SEIN

Den positiven Blick auch auf sich selbst richten – denn nur wer gut zu sich selbst ist, kann auch gut zu anderen sein.

Quelle: ROTE NASEN Deutschland e.V., eine künstlerische Organisation, die Menschen Lebensfreude und ein Lachen schenkt, wenn sie es am meisten brauchen

Bezüglich **ERNÄHRUNG** werden wir jetzt oft gefragt, ob es denn etwas bringt das Immunsystem zu fördern? Das Immunsystem aufzubauen ist in jeden Fall immer eine gute Idee und auch kein Hexenwerk: Essen Sie ausgewogen mit viel Gemüse und Obst (gerne auch Tiefkühlkost oder Dose), gönnen Sie sich etwas Sonnenlicht (notfalls einfach am offenen Fenster) und trinken Sie genügend kalorienfreie Flüssigkeit.

Nahrungsergänzungsmittel sind für gesunde Erwachsene nicht notwendig! Wenn Sie nicht jeden Tag einkaufen können, macht es auch Sinn, an Resteküche zu denken. Werden Sie kreativ und kochen auch mal vor, zum Beispiel Kartoffeln. Aus den restlichen Kartoffeln lässt sich unter anderem ein leckerer Brotaufstrich zaubern (siehe Rezept).

*Monika Bischoff und Hellen Meyer,
Zentrum für Ernährungsmedizin und Prävention (ZEP)
am Krankenhaus Barmherzige Brüder München*

Rezept Bayerischer Kartoffelkäse

400 g Kartoffeln werden mit der Gabel zerdrückt, mit einer kleingeschnittenen Zwiebel, 200g Quark oder saurer Sahne, Salz, Pfeffer und Schnittlauch verrührt. Etwas im Kühlschrank durchziehen lassen und auf Brot genießen.





Gute Stimmung bei den angehenden Pflegekräften im Regensburger Krankenhaus Barmherzige Brüder

Aus drei mach' eins

Die generalistische Pflegeausbildung ist jetzt für alle verpflichtend

Im Januar 2020 hat das neue Pflegeberufegesetz die bisher geltenden Bestimmungen für die Ausbildungen in der Kranken- und Altenpflege abgelöst. Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege und Altenpflege wurden zu einem einheitlichen Pflegeberuf zusammengeführt. Damit wird auch die Pflegeausbildung neu gestaltet. Die zukünftige generalistische Pflegeausbildung zum Pflegefachmann oder zur Pflegefachfrau ermöglicht einen flexiblen Einsatz in allen Pflegebereichen und bei allen Altersgruppen.

ZWISCHENPRÜFUNG NACH ZWEI JAHREN

Bisher wurden Pflegekräfte von Beginn ihrer Ausbildung an in einem Bereich ausgebildet: Krankenpflege, Kinderkrankenpflege oder Altenpflege. Zukünftig durchlaufen alle Auszubildenden eine gemeinsame Grundausbildung. Zwei Ausbildungsjahre lang lernen sie in Theorie und Praxis die Pflege von Menschen aller Altersgruppen. Am Ende des zweiten Ausbildungsjahres findet eine Zwischenprüfung in Theorie und Praxis statt.

Im dritten Ausbildungsjahr können die Auszubildenden einen Vertiefungsbereich wählen: stationäre Akutpflege, pädiatrische Versorgung oder Altenpflege. In dieser Zeit absolvieren die Auszubildenden die Mehrzahl ihrer praktischen Einsätze in ihrem Vertiefungsbereich sowie das praktische Examen. Für den Vertiefungsbereich Altenpflege kooperieren die Krankenpflegeschulen der Barmherzigen Brüder mit Altenpflegeeinrichtungen. Die Ausbildung entspricht den EU-Richtlinien und ist somit international anerkannt.

Die Berufsfachschulen der Barmherzigen Brüder sind zum Teil bereits in der generalistischen Ausbildung erprobt. Der Schulversuch generalistische Pflegeausbildung wird seit 2010 in Schwandorf und seit 2011 in Regensburg durchgeführt; so kann auf wertvolle Expertise zurückgegriffen werden. Die generalistische Ausbildung für alle startet an den Berufsfachschulen der Krankenhäuser Barmherzige Brüder dann ab September 2020.

Das Pflegeberufegesetz fordert gezielte und strukturierte Praxisanleitung der

Auszubildenden. Vorgabe ist, dass in zehn Prozent der Praxiseinsatzzeit eine Anleitung durch eine Praxisanleiterin oder einen Praxisanleiter erfolgt. Auch hier sind die Häuser der Barmherzigen Brüder gut vorbereitet: Zentrale Praxisanleiter haben Anleitungskonzepte erstellt, zu denen beispielsweise sogenannte Lerninseln gehören. Und alle Anleiter müssen pro Jahr mindestens 24 Stunden berufspädagogische Fortbildungen besuchen.

BERUFSQUALIFIZIERENDES STUDIUM

Ergänzend zur Pflegeausbildung wird es ein grundständiges berufsqualifizierendes Pflegestudium geben. Das Studium findet an einer Hochschule statt. Die Praxiseinsätze absolvieren die Studierenden in Praxiseinrichtungen. Der berufsbegleitende Studiengang „Pflegedual“ wird durch den neuen Pflegestudiengang abgelöst.

*Kathrin Altmann, Pflegepädagogin B.A.,
zentrale Praxisanleitung,
Klinik St. Hedwig, Regensburg*

„Der Himmel ist weder ein Ort noch eine Zeit“

Vor 200 Jahren wurde Florence Nightingale geboren. Im Jahr der Pflegefachleute und Hebammen und in Zeiten der Covid-19-Pandemie ist ihr Vermächtnis hochaktuell.

Als die WHO anlässlich des 200. Geburtstags von Florence Nightingale (1820-1910) für 2020 das Jahr der Pflegefachleute und Hebammen ausrief, konnte niemand ahnen, vor welche Herausforderungen dieses Jahr die Berufsgruppe stellen würde. In Zeiten von Covid-19 lohnt es sich, auf ihr Vermächtnis zu schauen.

Florence Nightingale reiste 1854 mit 38 Pflegerinnen nach Scutari (Stadtteil von Istanbul), um während des Krimkriegs (1853-56) britische Soldaten zu pflegen. Sie fand im Lazarett katastrophale hygienische Bedingungen vor. Es starben mehr Soldaten an Infektionen als an Verwundungen. Nightingale organisierte die Lazarettstruktur und Versorgung der Soldaten neu.

FÜNF PUNKTE FÜR DIE GESUNDHEIT

Unter den in Scutari gewonnenen Erfahrungen formulierte sie 1860 in ihren „Bemerkungen zur Krankenpflege“ fünf wesentliche Punkte für die Erhaltung der Gesundheit: saubere Luft, sauberes Wasser, funktionierende Kanalisation, Sauberkeit, Licht. Der Mangel an den ersten vier Ressourcen stellt bis heute das Hauptrisiko für Krankheitsausbrüche dar, vor allem in den armen Ländern. Licht und Sauberkeit sind bis heute eine Herausforderung in unseren Krankenhäusern und Pflegeheimen.

Hygiene ist das bestimmende Thema ihres Buchs über die Pflege. Übrigens hielt sie bereits damals „Masernpartys“ für eine dumme Idee.

Nightingale definierte Krankheit als einen reparativen Prozess. Die Aufgabe der Krankenpflege sei es, jede Unterbrechung des Heilungsprozesses zu verhindern und optimale Bedingungen für diesen zu schaffen. Sie weist damit



Florence Nightingale bei den Verwundeten in Scutari – Gemälde von Jerry Barrett

bereits auf die Bedeutung hin, die der professionellen Pflege angesichts einer bedrohlichen Virusinfektion zukommt: dem Körper die Möglichkeit zu geben zu überleben, bis das Immunsystem die Infektion bekämpfen kann.

Florence Nightingale war tief religiös und mystisch veranlagt, von ihr stammt der Satz: „Der Himmel ist weder ein Ort noch eine Zeit.“ Krankenpflege war für sie Berufung und Mitwirken am göttlichen Heilsplan. Frauen hatten ihrer Auffassung nach darin gerade als Krankenschwestern einen festen Platz, was sie nicht zuletzt mit dem biblisch überlieferten Amt der Diakonin begründete.

Sie war aber auch ein äußerst pragmatischer und realistischer Mensch und stellte fest: „Eine Frau, die eine sentimentale Auffassung von Krankenpflege hat, oder die pflegt, als ob sie ein Engel wäre, ist natürlich weniger als nutzlos. Eine Frau, die besessen ist von der Idee, ein Opfer zu bringen, wird nie genügen, und eine Frau, die denkt, dass irgendeine schmutzige Arbeit unter der

Würde einer Krankenschwester sei, wird schlicht im Wege stehen.“

SELBSTBEWUSSTSEIN FÜR FRAUEN

Zwar sah Nightingale den Pflegeberuf als Berufung an und legte mit ihren Ansprüchen an die Dienstbereitschaft der Krankenschwestern auch in den englischsprachigen Ländern die Grundlage für einen unterbezahlten Frauenberuf. Gleichzeitig jedoch gab sie ihnen Selbstbewusstsein mit auf den Weg: „Kein Mann jedoch, nicht einmal ein Arzt, gibt je eine andere Definition von dem, was eine Krankenschwester sein sollte, als die folgende – ‚hingebungsvoll und gehorsam‘. – Diese Definition würde genauso für einen Pförtner zutreffen. Sie könnte sogar für ein Pferd gelten.“ (1860)

Es lohnt sich auch 2020, Florence Nightingale zu lesen – und weiterzudenken.

Dr. Anja Katharina Peters
Dipl.-Pflegerin (FH)
Evangelische Hochschule Dresden
Anja.Peters@ehs-dresden.de

Liebe Mitarbeitende der Einrichtungen der Barmherzigen Brüder,

das Tagungs- und Erholungshaus Kloster Kostenz hat den bereits sehr hohen Hygienestandard im Haus noch erweitert. Uns ist die Gesundheit aller Tagungs- und Fortbildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer wie auch unserer Mitarbeitenden sehr wichtig. Neben Restaurant und öffentlichen Sanitäranlagen ist auch jeder Tagungsraum mit einem Desinfektions-Spender ausgestattet.

Wir sind bemüht, je nach Größe der Veranstaltung, auch in den Tagungsräumen den Mindestabstand bestmöglich einzuhalten. Das Gleiche gilt selbstverständlich auch in unseren Restaurants. Zu jeder Veranstaltung können Schutzmasken und Handschuhe gebucht werden.

Für Anfragen erreichen Sie zur Zeit das Fortbildungsreferat von Montag bis Donnerstag von 8 bis 12 Uhr telefonisch unter 09965 187-116 / -114 oder per E-Mail an fortbildung@barmherzige-kostenz.de und das Tagungs- und Erholungshaus von Montag bis Freitag von 9 bis 14 Uhr unter 09965 187-0 oder per E-Mail unter info@barmherzige-kostenz.de.

Nach derzeitigen Planungen hoffen wir, Sie wieder ab Juli 2020 begrüßen zu dürfen. Vorfreude ist bekanntlich die schönste Freude! Auf bald bei uns in Kostenz, alles Gute und „gesund bleib’n“!

Ihr Team des Tagungs- und Erholungshauses
und des Fortbildungsreferats

Vorschau September



FORTBILDUNG.
WEITERBILDUNG.
2020.

Mitglied des Netzwerks Qualität
in der Fort- und Weiterbildung der verbandlichen Caritas



Mit der Bibel wandern

Termin: 16.-18.09.2020
Referenten: Frater N.N., Silke Jäschke
Zielgruppe: Alle Interessierten

Konzentration und innere Klarheit – Schlüssel zum Erfolg

Termin: 22.-23.09.2020
Referentin: Stefanie Wölfl
Zielgruppe: Alle Interessierten

Gelebte Gastfreundschaft

Termin: Kurs 2: Herbst 2020/Winter 2021
Teil 1: 23.-25.09.2020
Teil 2: 23.-25.02.2021
Referenten: Frater Seraphim Schorer, Pater Thomas Väth, Frater Karl Wiench, Christa Tottmann
Zielgruppe: Mitarbeitende der Barmherzigen Brüder

Strategien für einen erholsamen und gesunden Schlaf

Termin: 29.-30.09.2020
Referentin: Julia Ludwig
Zielgruppe: Alle Interessierten

www.barmherzige-kostenz.de



Frater Eberhard Michl versorgt einen Patienten in der Münchner Straßenambulanz

Sich dort einsetzen, wo viele wegschauen

Frater Eberhard Michl arbeitet seit zwei Jahren in München als Krankenpfleger bei der Straßenambulanz und auf der Klinik für Palliativmedizin im Krankenhaus Barmherzige Brüder

Frankfurt am Main, Anfang der 1990er Jahre. Eine Gruppe engagierter Christen sucht abends Treffpunkte von Obdachlosen auf, verteilt Essen, führt Gespräche und bietet medizinisch-pflegerische Hilfe an. Mit dabei: Frater Eberhard Michl, ein junger Barmherziger Bruder, der gerade seine Krankenpflege-Ausbildung absolviert. – Seit zwei Jahren lebt Frater Eberhard, heute 58 Jahre alt, nun im Münchner Konvent der Barmherzigen Brüder und ist – wie vier weitere Pflegekräfte des Münchner Krankenhauses – regelmäßig mit einem Arzt oder einer Ärztin des Katholischen Männerfürsorgevereins in der Münchner Straßenambulanz unterwegs. Die „rollenden Arztpraxis“ bietet Unterstützung für Menschen, die auf der Straße leben. So schließt sich der Kreis.

CORONA: VORSICHT AM BEHANDLUNGSBUS

Wie geht es den Obdachlosen in Zeiten von Corona? Frater Eberhard berichtet, es kämen „auffallend weniger“ zu den Essensausgaben und auch zur Straßenambulanz. Liegt es daran, dass die Bayernkaserne nun auch tagsüber wohnungslosen Menschen Unterschlupf bietet? Oder dass es zum Beispiel an sogenannten „Gabenzäunen“ Essenspakete gibt? Oder sind in der Krise manche in ihre Heimatländer nach Südosteuropa zurückgekehrt?

Wer zum Behandlungsbus kommt, wird neuerdings möglichst noch im Freien versorgt, sonst wird er gefragt, ob er Husten oder Fieber hat und seine Temperatur wird gemessen. So lassen sich im Zweifelsfall Schutzmaßnahmen ergreifen. Aber natürlich wird weiter behandelt. Und für Frater Eberhard hört die Sorge um diese Menschen mit Dienstende nicht auf. Er bemüht sich um eine gute Vernetzung, unter anderem mit der Obdachlosenhilfe der Benediktinerabtei St. Bonifaz, und schwingt

sich auch in seiner Freizeit mal auf sein Fahrrad, um nach Klienten zu schauen oder für sie einzukaufen.

Da ist zum Beispiel ein Ungar, Mitte 40, der vor dem Eingang einer Kirche an der Isar schläft und bei der Sparkasse „arbeitet“, das heißt: er bettelt dort. Der Mann ist alkoholabhängig, starker Raucher und zudem psychisch angeschlagen. Nun hatte er einen „schlimmen Fuß“. Im Krankenhaus Barmherzige Brüder wurde er länger stationär behandelt – trotz fehlender Krankenversicherung. Voll des Lobes ist Frater Eberhard für die Kolleginnen und Kollegen im Krankenhaus, allen voran Dr. Philipp Groha, den Leiter des Notfallzentrums. Und auch die Servicegesellschaft der Barmherzigen Brüder zeige sich aufgeschlossen und biete obdachlosen Menschen immer wieder Beschäftigungsmöglichkeiten.

STERBEN: THEMA IM ALTENHEIM UND AUF DER PALLIATIVSTATION

Die Obdachlosenhilfe ist aber in München nur das eine Standbein der Tätigkeit des gebürtigen Schwaben – das andere ist die Pflege in der Klinik für Palliativmedizin. War das nicht eine große Umstellung, nachdem er bis 2018 viele Jahre lang das Alten- und Pflegeheim St. Raphael des Ordens in Königstein geleitet hatte? Klar habe er sich an die pflegerische Tätigkeit „erst wieder ein bisschen gewöhnen“ müssen, aber „das ging jeden Tag besser“. Nur das viele Dokumentieren stößt bei ihm nicht unbedingt auf Begeisterung.

Und wie ist die Situation auf der Palliativstation jetzt mit Corona? „Da tragen wir alle einen Mundschutz“, erzählt Frater Eberhard, die Stationsbereiche wurden zusammengelegt, Dienste anders organisiert. Eine große Belastung sei für Patienten und Angehörige, aber auch für die Pflegekräfte, dass Besuche

nur noch in Ausnahmefällen erlaubt sind. Auf der Palliativstation ist das Sterben sehr präsent und das war es auch im Altenheim. „Ich bin gerne bei den Sterbenden“, sagt der Ordensmann und hält es mit dem ehemaligen Generalprior der Barmherzigen Brüder, Frater Pierluigi Marchesi, dessen Devise lautete: „Unsere Universität ist das Krankenbett“. Und Frater Eberhard ergänzt: „Der Orden gehört da hin, wo andere nicht sind. Wo andere ‚Nein, danke‘ sagen, da müssen wir ‚Ja, bitte‘ sagen.“

KRAFT TANKEN IN DER KAPELLE

Ordensmann und Krankenpfleger zu werden schien für Eberhard Michl zunächst nicht der vorgezeichnete Weg, auch wenn er aus einem katholischen Elternhaus kam. Nach der Berufsfachschule Metall und dem Abitur am Technischen Gymnasium in Aalen studierte er an der dortigen Fachhochschule Maschinenbau. Aber dann trat der frischgebackene Diplomingenieur in Frankfurt in den Orden ein und absolvierte nach dem Noviziat bei Frater Alfons Höring die Krankenpflegeausbildung. Schon 1995 übernahm er die Pflegedienstleitung im Königsteiner Altenheim, später dann, gestärkt durch ein paar Semester Aufbaustudium Sozialökonomie, die Heimleitung.

Die wichtigste Stärkung kommt für Frater Eberhard aber von oben: „Der Herr ist es, der uns lenkt, wir sind nur Werkzeuge. Dann tun sich Türen auf.“ Und so pflegt er zum Beispiel vor und nach dem Dienst auf der Palliativstation ein Ritual, „um Kraft zu tanken“: Für ein paar Minuten begibt er sich in die Kapelle – manchmal gemeinsam mit indischen Ordensschwwestern – und vertraut sein Tun dem lieben Gott an.

_____ *Johann Singhartinger*

Ein Arzt für Leib und Seele

Heiliger Richard Pampuri: Gedenktag am 4. Mai

Er starb bereits im Alter von nicht einmal 33 Jahren, hatte aber ein erfülltes Leben als Arzt und Barmherziger Bruder: der heilige Richard Pampuri, dessen Gedenktag wir in Bayern am 4. Mai feiern.

Erminio Filippo Pampuri wurde 1897 in Trivulzio (Norditalien) als Sohn eines Weinhändlerhepaares geboren. Da seine Eltern schon früh verstarben, wuchs er bei den unverheirateten Geschwistern seiner Mutter, Carlo und Maria Campari, in Torino auf. Sein Onkel, ein promovierter Arzt, wurde zu einem wichtigen Wegbegleiter seines Neffen.

MEDIZINSTUDIUM DURCH DEN KRIEG UNTERBROCHEN

1915 begann Pampuri das Medizinstudium an der Universität Pavia, wurde aber bald zum Sanitätsdienst im Ersten Weltkrieg eingezogen. Aufgrund einer heldenhaften Rettungstat – er brachte bei einer abrupten Flucht Arzneimittel und Verbandsmaterial in Sicherheit – wurde er mit militärischen Ehren bedacht. Im Krieg zog er sich jedoch auch eine folgenschwere Rippenfellentzündung zu.

Nachdem er 1920 offiziell aus der Armee entlassen worden war, schloss er ein Jahr später seine medizinischen Studien mit dem Dokortitel ab. In der Zwischenzeit engagierte er sich in katholischen Laienbewegungen und wurde als „Bruder Antonius“ Mitglied des Dritten Ordens der Franziskaner. Das Franziskanische hatte Tradition in der Familie: Eine seiner Schwestern war als Missionsfranziskanerin in Ägypten tätig – mit Schwester Maria Longina pflegte Frater Richard einen intensiven brieflichen Austausch.

Erminio Pampuri ließ sich als Arzt im ländlichen Morimondo bei Mailand

nieder. Er war stets für seine Patienten da, die er nicht nur als Arzt behandelte. Er verhalf ihnen auch zu besseren Lebensbedingungen, zum Beispiel in Form von Ernährung und Kleidung. Mittellose behandelte der Landarzt umsonst und übernahm die Kosten für ihre Medikamente. Auch in der Pfarrei Morimondo engagierte sich Pampuri – finanziell, aber auch durch die Herausgabe eines Pfarrblatts und die Gründung einer Jugendgruppe.



Pampuri wollte jedoch ganz Gott gehören. Über Don Riccardo Beretta, einen priesterlichen Freund aus Mailand, lernte er die Barmherzigen Brüder kennen. Nach einem Gespräch mit dem Provinzial, bei dem auch sein angeschlagener Gesundheitszustand nicht verschwiegen wurde, schloss er sich 1927 dem Hospitalorden an.

KURZES WIRKEN ALS BARMHERZIGER BRUDER

Das Noviziat absolvierte Frater Richard in Brescia, wo sich heute das gemeinsa-

me europäische Noviziat der Barmherzigen Brüder befindet. Wie seine Mitnovizen war er im dortigen Krankenhaus mit einfachen Tätigkeiten für die Patienten beschäftigt. Hin und wieder war der Doktor der Medizin jedoch auch als Arzt gefragt.

Nach Ablegung der einfachen Gelübde 1928 übernahm er die zahnärztliche Ambulanz am Brüderkrankenhaus in Brescia, bereitete junge Mitbrüder auf ihre Krankenpflegeprüfung vor und richtete eine Armenspeisung ein.

Doch inzwischen hatte sich sein gesundheitlicher Zustand verschlechtert. Die aus dem Krieg verschleppte Rippenfellentzündung artete in eine Tuberkulose aus. Nach einem Kuraufenthalt in Gorizia verbesserte sich sein Zustand zwar noch einmal. Er musste aber schließlich auf Wunsch seiner Verwandten, die ihn so besser besuchen konnten, ins Krankenhaus der Barmherzigen Brüder nach Mailand gebracht werden. Dort verstarb er friedlich und vorbereitet am 1. Mai 1930. In einem kilometerlangen Trauerzug wurde sein Leichnam in seinen Geburtsort Trivulzio überführt. Dort ruhen seine Reliquien in einer Seitenkapelle der Pfarrkirche.

FÜRSPRECHER IN DER CORONA-PANDEMIE

Am 4. Oktober 1981 wurde Frater Richard Pampuri von Papst Johannes Paul II. selig- und am 1. November 1989 ebenfalls in Rom im Beisein zahlreicher Pilger auch aus Deutschland heiliggesprochen. Der heilige Richard Pampuri, ein Arzt, der selbst an einer Lungenkrankheit starb, kann in Zeiten der Corona-Pandemie für uns ein großer himmlischer Fürsprecher sein.

Frater Magnus Morhardt

O Maria hilf!

V/A Hilf Maria, es ist Zeit, Mutter der Barmherzigkeit!

V Zu dir, Mutter Gottes, fliehen und flehen wir in dieser furchtbaren Notlage, die die ganze Welt so massiv heimsucht.

A Hilf Maria, ...

V Dich, Maria, du Hilfe der Christen und Heil der Kranken, du Trösterin der Bedrückten und Betrübten, der Leidtragenden und Leidgeprüften, der Tapferen und Geschwächten, rufen wir an.

V In dieser schweren Krise mit all den unabsehbaren Folgen, mit allen Ängsten und Schrecken, den bangen Sorgen und offenen Fragen.

V In den Pflegeheimen, auf den Intensivstationen, in den Krankenhäusern, in den Einrichtungen für behinderte Menschen all denen, die dort Dienst tun.

V Den Pflegekräften und Ärzten, die oft bis an ihre Grenzen gefordert sind und Tag und Nacht kämpfen, um Leben zu retten.

V Zu dir, Maria, bringen wir alle, die wir im Herzen tragen, alles, was wir auf dem Herzen haben, all die schlimmen Lebenslagen, alle Fragen, die uns plagen.

V In den Familien, in denen jemand schwer erkrankt ist, in der häuslichen Quarantäne mit all ihren Einschränkungen und Belastungen.

V Überall dort, wo viele im Stillen ihre Zuflucht zum Gebet nehmen und alle Not ihrem Gott klagen und bitten, ihnen zu helfen beim Tragen.

V In den Herzen und Häusern all derer, die der Verzweiflung näher sind als der Hoffnung, die nicht mehr ein noch aus wissen und am Ende sind.

V Den Leidenden und Sterbenden, ihren Angehörigen und den bereits Verstorbenen auf ihrem Weg in die ewige Heimat.

V Allen Hinterbliebenen und Trauernden auf ihren langen und mühsamen Wegen, ihren traurigen Abschieden und Verlusten.

V Dir, Maria, empfehlen wir alle Müden, Erschöpften und Gehetzten, die von Angst und Furcht Besetzten, die unaufhörlich zu dir flehen, bei dir am Fuß des Kreuzes stehen.

Paul Weismantel,

Notruf – Gedanken und Gebete in bedrängter Zeit

V=Vorbeter A=Alle



*Mariendarstellung in der Spitalkirche
St. Katharina in Regensburg*

Frieden beginnt in den Herzen

75 Jahre nach Kriegsende – ein Gespräch
mit Frater Bernhard Binder,
Prior der Barmherzigen Brüder Algasing



Im Mai jährt sich das Ende des Zweiten Weltkriegs zum 75. Mal. Seitdem lebt der größte Teil Europas in Frieden – ein großes Geschenk im Vergleich zu vielen anderen Regionen in der Welt. Anlass, den Frieden zu feiern, zugleich aber auch des Krieges und seiner Opfer zu gedenken. Unsere Redaktion hat einen Barmherzigen Bruder befragt, der den Zweiten Weltkrieg als Kind miterlebt hat: Frater Bernhard Binder, Prior in Algasing und Provinzrat.

Frater Bernhard, welche Erinnerungen haben Sie an die Zeit des Zweiten Weltkriegs, in der Sie noch ein kleines Kind waren?

Ich kann mich noch an Einzelheiten erinnern, so an den Luftschutzkeller im hinteren Gartenteil. Mein Vater war im Krieg, und meine Mutter hatte unseren

Ziegeleibetrieb und die dazugehörige Landwirtschaft zu bewirtschaften. Ich meine mich auch an einen Heimaturlaub meines Vaters zu erinnern. Nach langer Ungewissheit über sein Schicksal hat uns der Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes 1995 mitgeteilt, dass er in Gefangenschaft auf der Krim im April 1945 verstorben ist.

Ihre Mutter hat jüdischen und heimatvertriebenen Flüchtlingen geholfen. Welche Eindrücke hat das bei Ihnen hinterlassen?

Während des Krieges hat meine Mutter einer verfolgten jüdischen Familie Versteck und Unterschlupf ermöglicht. Nach dem Krieg hat sie zehn heimatver-



Frater Bernhards Mutter Ursula Binder und die Geschwister Binder als Kinder und (Seite 25) als junge Erwachsene – Hubert, der spätere Frater Bernhard, ist jeweils der zweite von rechts.



triebene Familien aufgenommen; zuerst ganz notdürftig. Diese Familien bildeten später auch die Dienstgemeinschaft im elterlichen Betrieb. Unter meinen bleibenden Eindrücken darf ich wohl das soziale Engagement meiner glaubensstarken Mutter erwähnen, die uneigennützig ihr Letztes gegeben hat.

Wie ging es nach dem Krieg für Sie und Ihre Angehörigen weiter?

Da meine Mutter in den Fünfzigerjahren verstarb, hat uns vier Geschwister das bittere Los als Vollwaisen getroffen. Dieses Schicksal hat uns aber sehr zusammengeschweißt. Als Ältestem fiel mir

mit 21 Jahren die Verantwortung für die elterlichen Betriebe zu. Nachdem meine Geschwister Ausbildung und Studium abgeschlossen hatten, stand meinem Ordenseintritt nichts mehr entgegen.

Was löst es in Ihnen aus, wenn Sie heute Kriegsberichte mitverfolgen?

Auch 75 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs sollen wir uns darüber bewusst werden und dankbar sein, dass wir hier in Frieden leben können. Fast täglich werden uns in den Medien schreckliche Kriegsbilder und traumatisierte Menschen auf der Flucht gezeigt. Es bleibt die Frage: Wie kann diesen Menschen geholfen werden? Bei uns in Algasing haben einige Flüchtlinge aus Eritrea jetzt Wohnung und Arbeit gefunden. Es ist eine schöne Erfahrung und Bereicherung, wie diese Menschen inzwischen zu unserer Dienstgemeinschaft gehören.

Was soll die Gesellschaft, was können die Menschen heute für den Frieden tun?

Schon immer haben sich die Menschen nach Frieden gesehnt und sich voller Hoffnung gegen Krieg und Friedlosigkeit gestemmt. Friedensprozesse zu gestalten erfordert wirtschaftliche und soziale Entwicklung, Gerechtigkeit und Freiheit, und dazu sind friedensfördernde Maßnahmen erforderlich. Das Bemühen um friedensdienstliches Handeln wirft auch die Frage nach dem persönlichem Welt- und Geschichtsverständnis und nach der religiösen und spirituellen Orientierung auf. Bis zum heutigen Tag beeindruckt uns der Einsatz einzelner Persönlichkeiten auch für den politischen Frieden, zum Beispiel Franz von Assisi oder Nikolaus von der Flüe. Aber auch heute gibt es unzählige Frauen und Männer, die sich in vorbildlicher Weise für die Friedensarbeit engagieren. Dies beginnt freilich immer im Herzen jedes einzelnen Menschen. Wir alle sind angefragt, wie es um unsere persönliche Friedfertigkeit steht.

Interview: Eva Wagner

„Man erhält keinen Frieden, wenn man ihn nicht erhofft. Es geht vor allem darum, an die Möglichkeiten des Friedens zu glauben, zu glauben, dass der andere ebenso wie wir Frieden braucht.“

Aus der Botschaft von Papst Franziskus zum Weltfriedenstag am 1. Januar 2020

Badewanne ohne Ablauf

Professor Ottmar Edenhofer über den Klimawandel und wie man ihn aufhalten kann

Der menschengemachte Klimawandel lässt sich nicht leugnen: Dürresommer, Starkregen und andere Extremwetterereignisse demonstrieren, dass die Klimaerwärmung bereits deutlich spürbare Auswirkungen hat. Dabei liegt die derzeitige globale Erwärmung bei nur rund einem Grad gegenüber dem vorindustriellen Niveau. Wenn wir unser Verhalten nicht grundlegend ändern, erwartet uns bereits in diesem Jahrhundert ein Temperaturanstieg von ungefähr fünf Grad.

Die Folgen wären ohne historisches Vorbild, denn noch nie hat die Menschheit die globale Mitteltemperatur in so kurzer Zeit so stark durch die Verbrennung fossiler Energieträger und durch die Abholzung erhöht. Aber nicht nur Extremwetterereignisse stellen uns dann vor große Herausforderungen. Auch die Stabilität der Staaten könnte gefährdet sein, die dann unter Missernten und Hunger zu leiden haben. Konflikte, Migration und Verstärkung der Ungleichheit wären die Konsequenzen.

AUF KOSTEN DER ÄRMEREN LÄNDER UND UNSERER KINDER

Wenn wir die Atmosphäre als ein globales Gemeinschaftsgut betrachten, also ein Gut, das der gesamten Menschheit gleichermaßen gehört, dann ergibt sich daraus eine Verantwortung gerade den Schwächsten gegenüber und den Generationen, die uns nachfolgen. Derzeit übernutzen die Industriestaaten die Atmosphäre, indem sie zu viele Treibhausgase dort ablagern und damit das Klima dauerhaft destabilisieren.

Dies geht auf Kosten der Menschen in den ärmeren Ländern der Welt sowie unserer Kinder und Kindeskinde, die

über viele Generationen hinweg mit den Folgen dessen leben müssen, was wir heute tun.

Die weltweit nahezu unbegrenzten Kohlevorkommen sind das größte Problem. Kohlekraftwerke erzeugen im Vergleich zu Gaskraftwerken billigeren Strom, was die Kohle für Schwellen- und Entwicklungsländer besonders attraktiv macht. Aus diesem Grund befinden sich auf der ganzen Welt derzeit 1500 neue Kohlekraftwerke im Bau oder in der Planung.



Auch in Deutschland nimmt der Anteil der Kohle im Stromsektor und damit die Emissionen trotz der starken Förderung der erneuerbaren Energien nur langsam ab. Vor allem Wind- und Solarenergie stellen die deutsche Stromversorgung bereits heute zu einem Drittel sicher. Wenn die Sonne scheint und der Wind weht, produzieren sie den Strom zu variablen Kosten von Null. Der in den fossilen Kraftwerken erzeugte Strom ist dann nicht rentabel und wird ins europäische Ausland exportiert.

Wenn aufgrund der Wetterlage kein Strom durch Windräder und Photovoltaik erzeugt werden kann, greift man auf die Energieproduktion durch Braun- und

Steinkohlekraftwerke zurück. Deren Stromgestehungskosten sind niedriger als die der Gaskraftwerke. Dies erklärt, warum zwar der Anteil der erneuerbaren Energien gestiegen ist, die Emissionen im Stromsektor jedoch nur noch geringfügig sinken.

Deutschland wird deshalb seine bis 2020 gesetzten Klimaziele auch nicht erreichen können. Es bleibt zu hoffen, dass die Reform des europäischen Emissionshandels dies grundlegend ändert. Denn durch einen steigenden CO₂-Preis werden die Kohlekraftwerke aus dem Markt gedrängt, Gaskraftwerke und die erneuerbaren Energien werden rentabel.

DIE ATMOSPHÄRE ALS BADEWANNE

Im Paris-Abkommen haben die Staaten sich darauf geeinigt, den Anstieg der globalen Mitteltemperatur auf 2 Grad begrenzen zu wollen. Das Erreichen der 1,5-Grad-Grenze wird wohl nur noch sehr schwer gelingen. Eine Stabilisierung unter 2 Grad bedeutet, dass nur noch eine begrenzte Menge an CO₂ in der Atmosphäre abgelagert werden darf. Man kann sich die Atmosphäre wie eine Badewanne vorstellen, die einen Zulauf hat, aber keinen Ablauf. Ihr Wasserpegel steigt kontinuierlich an, und irgendwann läuft die Badewanne über. Übersetzt heißt das, die kumulative Menge an CO₂ in der Atmosphäre nimmt stetig zu, die Temperatur steigt und die Klimaschäden nehmen zu.

Um den Füllstand stabilisieren zu können, muss der Zulauf, also die jährlich hinzukommenden Emissionen, irgendwann auf Null abgesenkt werden. Da weitere 15.000 Gigatonnen CO₂ in Form von Kohle, Öl und Gas im Boden lagern,



Professor Dr. Ottmar Edenhofer vor dem Gebäude des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung, dessen Direktor er ist

wird dieser nicht von selbst versiegen. Dem gegenüber steht die Atmosphäre mit ihrer begrenzten Aufnahmefähigkeit von ungefähr 800 bis 1.000 Gigatonnen CO₂. Die einzig logische Konsequenz daraus ist, die schmutzige Energie teuer zu machen und damit die Wettbewerbsfähigkeit CO₂-freier Technologien zu erhöhen.

CO₂-BEPREISUNG: NOTWENDIG UND RICHTIG

Mit dem Klimaschutzprogramm 2030 hat die Bundesregierung in den letzten Tagen des Jahres 2019 ein solches CO₂-Preisinstrument eingeführt. Neben Fördermaßnahmen und Ordnungsrecht wird mit dem Paket der Einstieg in die

nationale CO₂-Bepreisung im Rahmen eines Emissionshandels für Wärme und Verkehr geschaffen. Dies und ein geregelter Preisanstieg sollen dafür sorgen, dass Deutschland die von der EU vorgegebenen jährlichen Mengenziele erreicht. Der CO₂-Preis kann sogar noch mehr: Bei kluger Ausgestaltung sorgt er für Einnahmen, die einen sozialen Ausgleich erlauben.

Natürlich kann Deutschland alleine den Klimawandel nicht aufhalten. Aber mit dem Klimapaket ist ein Paradigmenwechsel gelungen, der durch die CO₂-Bepreisung die realistische Möglichkeit zur Lösung des internationalen Koordinations- und Kooperationsproblems eröffnet. Im nächsten Schritt müsste

nun ein einheitlicher CO₂-Preis für Europa etabliert werden. Damit wäre das Fundament für globale Verhandlungen um einen Mindestpreis gelegt. Seriöse Schätzungen zeigen, dass damit das weltweite Wirtschaftswachstum nur um wenige Jahre verzögert wird. Ein ungebremster Klimawandel zerstört den Wohlstand der reichen Länder. Für die Ärmsten bedeutet er jedoch die Bedrohung ihrer Lebensgrundlagen.

*Prof. Dr. Ottmar Edenhofer
Direktor des Potsdam-Instituts für
Klimafolgenforschung (PIK), Direktor des
Mercator Research Institute for Global
Commons and Climate Change (MCC)
Professor für die Ökonomie des
Klimawandels an der TU Berlin*



Frühlingsgebet

Wie sich ein Samenkorn öffnet, öffne ich mich in der Dunkelheit zu dir, mein Gott.

Wie die Wurzeln wurzeln, wurzle ich in dir, mein Gott.

Wie der Trieb durch die Erde wächst, wachse ich durch dich, mein Gott.

Wie der Spross sich zum Himmel streckt, strecke ich mich zu dir mein Gott.

Wie der Stängel sich zur Sonne ausrichtet, richte ich mich aus nach dir, mein Gott

Wie die Natur Erde, Regen, Luft und Sonne braucht, brauche ich dich, mein Gott.

Wie sich die Knospe öffnet, öffne ich mich für dich, mein Gott.

Wie die farbenfrohen Blütenblätter Menschen erfreuen,

will ich Menschen erfreuen und dich, mein Gott.

Wie die Blüte Insekten einlädt, lade ich dich ein zu mir, mein Gott.

Wie die Pflanze Frucht bringt, bringe ich Frucht in deinem Namen, mein Gott.

Wie die Blüte verblüht, verblühe ich mit dir, mein Gott.

Wie alles zu seiner Zeit verwelkt, verwelke ich für dich, mein Gott.

Wie alles zur Erde zurückkehrt, kehre ich zurück zu dir, mein Gott.

Wie alles zur Ruhe kommt, komme ich zur Ruhe in dir, mein Gott.

Wie das Leben lebt, lebst Du in mir und ich durch dich, mein Gott.

Pater Thomas Väth

Raten und Gewinnen

Bitte schicken Sie eine Postkarte oder eine E-Mail mit dem Lösungswort des unten stehenden Kreuzworträtsels und Ihrer Adresse an

Barmherzige Brüder
Bayerische Ordensprovinz
Südliches Schloßbrondell 5
80638 München
oder an redakteur@barmherzige.de

Zu gewinnen gibt es einen Bücherscheck im Wert von 30 Euro.

Einsendeschluss: **29. Mai 2020**

Zweite Chance: Bei der Jahresziehung werden unter allen richtigen Einsendungen **zwei Übernachtungen für zwei Personen im Tagungs- und Erholungshaus Kloster Kostenz** verlost.

Die Lösung aus dem März-Heft:



MEDIKAMENTENSCHRANK

Gewonnen hat **Fiorella Janker**. Wir gratulieren!

Die Gewinnerin hat per Zufallswahl Prof. Dr. Norbert Weigert bestimmt, den wir auf der Rückseite dieses Heftes in unserer Serie „Mutmacher“ vorstellen.

kleiner, starker Kaffee	med. Instrument	höchster Berg in der Türkei	Teil des Gemüsegartens	typografischer Begriff	elektr. geladenes Teilchen	Glanzstück	gebildet	Heldengedichte	oberdeutsch: nicht	männliche Zuchttiere	radioaktives Metall	Hptst. von Bangladesch
▶	▼		9	▼	buddhistisches Symbol	▶	8	▼	▼	▼		▼
mediz. untätig		Weiden des Rotwildes	▶		7	deutscher Hauptstädter	Grab-schrift	▶		10		
▶	4			Tabellen	Kranken-bericht	▶			11		Koran-Recht	
konkurrieren		Stadt an der mittleren Elbe	▶	eh. italienische Währung (Mz.)		Vorname des Autors Follett	1		franz. Bildhauer (André)		Zeichen für Skot	
▶		▼				2	veraltet: Witwe	▶	franz. Mediziner † 1880	▶		
Buch der Bibel	zähflüssiger Saft		japanisches Heiligtum	▶	ugs.: Rauschgift	Woge	▶				dt. Arzt und Dichter, † 1956	Stadt in NRW
▶	▼		Kalksteinplateau im Jemen	▶	lateinisch: göttlich				weibliches Haustier		altes Luftdruckmaß	3
Gemeindehelfer		Einsatz beim Roulette	▶	6		int. Kfz-K. Peru		med. Instrument	▶			
▶					kariertes Gewebe	▶				Teil des Beines	5	
Verbandsstoff	▶				Großhirn (med.)	▶					deutscher Dichter, † 1590	

DEIKE-1811-5-20

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

Wir gratulieren



BARMHERZIGE BRÜDER
Bayerische Ordensprovinz

zum 70. Geburtstag am 5. Mai

Ehrenmitglied Karl Fries

zum 85. Geburtstag am 7. Mai

Ehrenmitglied Ernst Appelt

zum 75. Geburtstag am 29. Mai

Ehrenmitglied Dr. Hermann Silberhorn

Afrika und Asien: Menschen hungern wegen Corona

(KNA) Das katholische Hilfswerk missio München sieht mit Sorge die Auswirkungen der Maßnahmen im Kampf gegen das Corona-Virus in in Afrika und Asien. Es sei zu befürchten, dass nicht nur das Virus an sich wegen mangelnder Hygienestandards und maroder Gesundheitssysteme in jenen Staaten großen Schaden anrichten werde, erklärte missio-Präsident Wolfgang Huber am 16. April in München. Dazu komme noch, dass vor allem die strikten Vorkehrungen gegen die Virus-Verbreitung die Ärmsten mehr als alles andere bedrohten.

Nahezu täglich erreichten missio München Nachrichten von Projektpartnern, heißt es in der Mitteilung. Sie berichteten von zunehmender staatlicher Willkür und roher Polizeigewalt bei Verstößen gegen die oft strikten Ausgangssperren. „Wir sehen die große Gefahr, dass es mehr Hungertote geben wird als Corona-Opfer“, beschreibt die General-Oberin der Apostolic Carmel Sisters, Schwester Nirmalini Nazareth, die Situation in Indien. Seit Wochen organisierten sie und ihre Mitschwestern in Mumbai Essensausgaben für die Menschen, die wegen der Ausgangssperren keine Arbeit mehr hätten. „Viele Familien leben hier von der Hand in den Mund. Wer durch den Lockdown seinen Job verliert, hat nicht einmal mehr Geld, sich etwas zu essen zu kaufen. Arbeitsverträge, soziale Absicherung – all das gibt es nicht“, betont die indische Ordensfrau.

Aus Kenia berichte Schwester Esther Mwaniki: „Große Sorgen bereitet uns die nomadische Bevölkerung. Durch die Ausgangssperre können die Menschen nicht mehr wie gewohnt mit ihren Tieren nach neuem Weideland und Wasserstellen suchen. Wir wissen von vielen Familien, die jetzt hungern.“

Besonders brisant sei die Lage auch auf den Philippinen, heißt es. missio-Projektpartner Danny Pilario habe mit weiteren Vinzentiner-Patern das Hilfsprojekt „Vincent helps“ ins Leben gerufen und organisiere im Großraum Manila Essensausgaben. „Seitdem Präsident Rodrigo Duterte die Anweisung an Polizei und Militär erteilt hat, Menschen, die sich nicht an Ausgangssperren halten, zu erschießen, herrscht noch mehr Angst und Entsetzen als bisher schon.“ Weitere Infos unter www.missio.com.

Impressum

Herausgeber und Verlagsinhaber:
Barmherzige Brüder
Bayerische Ordensprovinz KdöR
Südliches Schloßbrondell 5
80638 München
Telefon: 089/1793-100
Telefax: 089/1793-120
provinzial@barmherzige.de
www.barmherzige.de

Redaktion:
Frater Eduard Bauer (feb, verantwortlich)
frater.eduard@barmherzige.de
Johann Singhartinger (js)
redakteur@barmherzige.de
Kirsten Oberhoff (kio)
kirsten.oberhoff@barmherzige.de
Anschrift wie Herausgeber

Redaktion der Hauszeitschriften: Die Misericordia erscheint zum Teil mit den Hauszeitschriften unserer Einrichtungen, die für deren Inhalt selbst verantwortlich sind.

Fotos: Markus Alt (6 oben), altfoto.de (24 oben), David Ausserhofer/PIK Potsdam (27), Bilderbox.com (14, 28-29), BillionPhotos.com /Fotolia (16), Familie Binder (24 unten, 25), Patric Bonath (10 rechts), Bianca Dotzer (Titel), Barbara Eisvogel (7 unten), Olta Elezi (8 Mitte, 9 Mitte), Julia Gergovich (5), Wolfgang Glock/Wikipedia/CC-BY-SA-3.0 (13), Caroline Kappes (4), Anna Krug (7 oben), National Portrait Gallery, London (18), Kirsten Oberhoff (23), Foto Porst/Deggendorf (15), Ingrid Rehorik (11 unten), Reschke/de-Agentur (17), Rufus46/Wikipedia/CC-BY-SA-3.0 (12), Johannes Salomon (9 unten), Johann Singhartinger (20), Antoine Soubrier (3), Jasmin Tobor (6 unten), Stephanie Tschautscher (8 unten), Hilde Wagner/OTH Regensburg (8 oben), Norbert Weigert (32), Westkurve Straubing (11 oben).

Verlag: Johann von Gott Verlag
Anschrift wie Herausgeber
Bayerische Hypo- und Vereinsbank
Konto Nr. 3 960 071 831
Bankleitzahl 700 202 70
IBAN: DE79 7002 0270 3960 0718 31
BIC: HYVEDEMMXXX

Layout: Johann Singhartinger

Druck: hm-Druck GmbH & Co. KG
Prinzenweg 11 a, 93047 Regensburg

71. Jahrgang
Erscheint zehn Mal jährlich.
Jahresabonnement: 16,00 Euro

**MUT
MACHER**



Prof. Dr. Norbert Weigert (re)
Chefarzt der I. Medizinischen Klinik
am Klinikum St. Elisabeth Straubing

Prof. Dr. Ram Shrestha (li)
Gründer und Chef des Dhulikhel
Hospitals und Vize-Kanzler
der Kathmandu University

IM EINSATZ FÜR ANDERE IN NEPAL

Behandlung für die Ärmsten

„Ich habe die tiefe Überzeugung, dass ich mit meinem Einsatz etwas Gutes tue“, sagt Professor Dr. Norbert Weigert, Chefarzt der I. Medizinischen Klinik am Klinikum St. Elisabeth Straubing. Dabei geht es ihm um das Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“. Professor Weigert ist Mitglied der Nepal-Projektgruppe der *Gastroenterology Foundation*, in der sich 14 Fachärzte aus ganz Deutschland und der Schweiz zusammengetan haben. Ihre gemeinsame Mission: hochqualifizierte medizinische Hilfe im Bereich der Gastroenterologie zu den Ärmsten der Armen zu bringen. Nach Nepal, wo die Hälfte der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze lebt. Wo die medizinische Versorgung wie die hygienischen Verhältnisse weitgehend katastrophal sind. Wo es keine Krankenversicherung gibt.

Ende letzten Jahres hat Professor Weigert zwei Wochen am Dhulikhel Hospital nahe Kathmandu verbracht, das zweite Jahr in Folge seinen Urlaub investiert. Es wurden ihm schwierige internistische Fälle zur Abklärung und zur Therapie vorgestellt. Vor allem aber hat er Workshops zu Ultraschall- und Endoskopie-Diagnostik und -Therapie für Ärzte und Pflegepersonal gegeben. Zehn Jahre existiert das Endoskopie-Trainings-Center in dem Hospital bereits.

Links: Erste Gallengang-Spiegelung in Nepal
Rechts: Buddhistische Gebetsfahnen im Himalaya

Der Hintergrund: Gallensteine sind eine bisher ungeklärte nepalesische Volkskrankheit, mit einem zehnfach häufigeren Auftreten als in Deutschland. „Auch junge Leute und sogar Kleinkinder sind betroffen.“ Mit Kollege Dr. Ram Gurung, der ihm mittlerweile ein guter Freund geworden ist, hat Professor Weigert während dieses Aufenthalts die erste Gallengang-Spiegelung überhaupt in Nepal durchgeführt. Es gebe dort jetzt auch die technischen Voraussetzungen, um Gallensteine zu zertrümmern und Krebserkrankungen des Gallengangs angemessen zu behandeln.

Ende März erreichte Professor Weigert ein **Hilferuf** von Professor Ram Shrestha, dem Gründer des Krankenhauses in Dhulikhel. Auch in Nepal nehmen die Covid-19-Fälle zu. Das *Dhulikhel Hospital* wurde von der Regierung Nepals zum offiziellen **COVID-19-Hospital** ernannt. Dem Krankenhaus fehlt es aber an der nötigen Ausstattung sowie an Schutzkleidung für das Personal. Die *Gastroenterology Foundation* bittet deshalb um Spenden.

Monika Schneider-Stranning / js

Weitere Informationen unter www.gastro-foundation.org
Spendenkonto bei der HVB München:
IBAN DE 09 7002 0270 4410 2196 33
Verwendungszweck: Nepal ETC

